

# **Seeclub Wädenswil**

## **21. Wanderfahrt**



## **Neckar**

**Stuttgart – Heidelberg, 155.5 km**

**Samstag, 17. bis Samstag, 24. August 2013**



# Organisation

**Hampi Bürge**  
**Jürg Manser**

## Teilnehmer

Bäurle Max  
Bollhalder Ruedi  
Bornhauser Beat  
Bürge Hans-Peter  
Bürge Thomas  
Bürgi Alphons  
Bürgi Martin  
Fasler Jörg  
Hauser Peter  
Hess Duri  
Kägi Adrian  
Kühni Urs  
Manser Jürg  
Percossi Horacio  
Schneider Peter  
Stutz Marcel  
Theiler Walter  
Walder Roger  
Weber Beat  
Weder Hanspeter  
Weiss Heiri

## Amt

Schleusenmeister  
Schleusenarbeiter  
Medizinmann  
Reiseleiter  
Utensilien-Meister  
Kultur-Meister  
Chronist  
Chronist  
Boots-Reparateur  
Fotograf  
Restaurant-Führer  
Flüssigkeits-Meister  
Reiseleiter  
Sänger-Meister  
Raketen-Meister  
Bootsverloser  
Wasser-Träger  
Bootsverloser  
Krankenpfleger  
Schleusenarbeiter  
Springer

## Zimmerpartner

Bürgi Alphons  
Bürgi Martin  
Duri Hess  
Fasler Jörg  
Manser Jürg  
Bäurle Max  
Bollhalder Ruedi  
Bürge Hans-Peter  
  
Bornhauser Beat  
Theiler Walter  
Stutz Marcel  
Bürge Thomas  
Walder Roger  
Weiss Heiri  
Kühni Urs  
Kägi Adrian  
Percossi Horacio  
Weder Hanspeter  
Weber Beat  
Schneider Peter





# Programm

|            |                 |                         |         |
|------------|-----------------|-------------------------|---------|
| Samstag    | 17. August 2013 | Hinreise                |         |
| Sonntag    | 18. August 2013 | Stuttgart - Marbach     | 21.9 km |
| Montag     | 19. August 2013 | Marbach - Lauffen       | 31.5 km |
| Dienstag   | 20. August 2013 | Lauffen - Bad Wimpfen   | 25.5 km |
| Mittwoch   | 21. August 2013 | Bad Wimpfen - Neckarelz | 18.2 km |
| Donnerstag | 22. August 2013 | Neckarelz - Eberbach    | 23.9 km |
| Freitag    | 23. August 2013 | Eberbach – Heidelberg   | 34.5 km |
| Samstag    | 24. August 2013 | Heimreise               |         |





## Tag 1

### Samstag, 17. August 2013

#### Anreise

Nachdem auch Beat Weber als nächster Anwohner am Bahnhof Wädenswil eingetroffen ist, entern wir mit Sack und Pack den 12.28 Uhr-Schnellzug nach Zürich, wo Martin Bürgi als Letzter - abgesehen von den Busfahrern Roger Walder und Peter Hauser - zur Truppe stösst.

Im Direktzug nach Stuttgart finden wir schnell unsere reservierten, aber teilweise bereits besetzten Plätze. Leider sind diese nicht als reserviert gekennzeichnet. Ergo müssen wir einige Gäste bitten, den Platz zu wechseln, was nach kurzem Murren auch geschieht. Pünktlich um 13.05 Uhr beginnt die dreistündige Zugfahrt. In Oerlikon passieren wir die grosse Bahnhof-Baustelle bereits auf dem neu gebauten Gleis 9.



Dass Durst oder gar Hunger für SCW-Wanderfahrer ein Fremdwort ist, beweist unüberhörbar das Knallen von Korken. Heiri Weiss, unser Springer, erfreut uns mit einem Plastik-Kristall-Glas köstlichen Proseccos. Kaum sind unsere Kehlen leicht angefeuchtet, beliefert uns Heiri zusätzlich noch mit verschiedenen Sandwiches, Nussgipfel oder „Schnägge“. Mit Jassen, dösen oder Landschaft geniessen vergeht die Zeit sehr schnell und wir erreichen pünktlich um 16.07 Uhr Stuttgart.



Die Einfahrt in den Bahnhof ist spannend, wir zählen 14 Baukräne. Der unterirdische Neubau des Stüttgarter Bahnhofs ist gegenwärtig die grösste Baustelle Deutschlands. Dieses Milliarden-Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie die deutsche Politik dem Volk etwas aufzwingen kann, was es offenbar nicht will. Wir verlassen den Zug und schleusen uns durch den durch die Baustelle bedingten Irrgarten Richtung Ausgang.

Stüttgart, die sechstgrösste Stadt Deutschlands, ist die Hauptstadt des Landes Baden-Württemberg. Die Bewerbung der Stadt im Jahre 1948 als neue Hauptstadt der noch zu gründenden Bundesrepublik scheiterte an den hohen finanziellen Belastungen.

Wir bewegen uns immer schön unserem Reiseleiter Jörg Manser nach zur Königstrasse. In der sehr belebten Fussgängerzone und Shoppingmeile suchen wir, dem schönen Wetter entsprechend, einen Biergarten. Keine leichte Aufgabe für Jörg, der für neunzehn durstige Schweizer einen Sitzplatz plus 17 Bier, ein Mineral und einen Apfelwein suchen darf. Wir geniessen diese Rast mit kühlem Getränk, denn wir sind immerhin bereits ca. 800 m marschiert. „Aufbruch“ heisst es aber schon bald, und unser Fussmarsch geht weiter ca. 200m zur U-Bahn Station Schlossplatz, wo wir den Zug Richtung Bad Cannstatt besteigen.

Von der Station Kursaal, dem Ziel unserer Bahnfahrt, bis zum Hotel „ibis Styles“, unserem Nachtlager, müssen wir nochmals sagenhafte 150 m marschieren. Somit haben wir seit unserer Ankunft in Stüttgart bereits die 1000 m-Marke überschritten. Nach der Zimmerbelegung genehmigen wir uns an der Hotelbar einen Apéro, und Marcel Stütz führt die erste Verlosung (siehe Anhang) der Mannschaften und Boote für den nächsten Tag durch.

Gestärkt durch Apéro und Verlosungsbier machen wir uns für eine weitere Wanderung zur „Weinstube Klösterle“ bereit, wo wir in altem Gemäuer (erbaut 1463) das Nachtessen geniessen. Nach längerer Wartezeit, die wir mit gutem Wein überbrücken, wird uns deutsche Kost serviert. Salateiler, Fleisch mit Spätzle und Gemüsesstrudel schmecken köstlich. Apfelküchle mit roter Grütze runden das Ganze spitzennässig ab. Zum Kaffee unterhält uns Horacio mit seiner gewaltigen Stimme und singt ein deutsches Lied. Vor dem Heimweg ins Hotel genehmigen wir uns noch ein (oder zwei?) Verdauungs-Schnäpschen im Hof des „Klösterle“.





Tag 2

Sonntag, 18. August 2013

Stuttgart – Marbach

21.9 km

Start der Wanderfahrt



Nach ausgiebigem Frühstück am reichhaltigen Buffet deponieren wir unser Gepäck zum Weitertransport beim Empfang. Gleichzeitig versuchen Roger Walder und Peter Hauser den am Vorabend in der Tiefgarage geparkten IWS-Bus, unser Begleitfahrzeug, herauszufahren. Die Einfahrt des Fahrzeuges gelang den beiden ohne Probleme, aber die Ausfahrt ist echt zu eng. Nach Rücksprache mit der Rezeption gelingt es nach langem Würgen und Fluchen, das Fahrzeug über die Einfahrt aus der Garage zu bugsieren.

Hampi Bürge und Jörg übernehmen den Bus und chauffieren die Wanderfahrer in zwei Schüben zum Cannstatter Ruderclub, wo wir vier gute C-Wanderboote in Empfang nehmen. Da die direkte Zufahrt zum Ruderclub am Sonntag für Fussgänger und Radfahrer reserviert und somit mit einer Barriere gesperrt ist, müssen wir einen grossen Umweg fahren. Endlich können wir uns für die erste Etappe bereitmachen und wassern die vier Boote.

Mit der obligatorisch von Gager gezündeten Startrakete und dem verheissungsvollen Satz – **Die einundzwanzigste Wanderfahrt 2013 ist eröffnet** – beginnt um 11.40 Uhr die Wanderfahrt und die Boote gleiten mit ruhigem Schlag Richtung Marbach, dem Tagesziel. Nun gilt es rasch die 2 km bis zur ersten Schleuse hinter sich zu bringen, werden wir doch um 12 Uhr dort erwartet. Ohne Probleme fahren wir die ersten 6.4 km abwärts und nehmen Kurs auf die zweite Schleuse, die sich weitere 4 km flussabwärts befindet.





Während die Ruderer die schöne Landschaft genießen, schleppen Hampi und Jörg, der eigentlich infolge eines Leistenbruchs keine schweren Gegenstände heben sollte, die Gepäckstücke der 21 Mann starken Truppe vom Hotelempfang zum Bus. Anschliessend fahren die beiden mit dem zum Gepäcktransporter umfunktionierten Bus zum Ruderclub, um auch noch den Bootstrailer anzuhängen. Die Weiterfahrt Richtung Marbach dauert allerdings nicht lange. Wenige hundert Meter nach dem Bootshaus wird der Bus im Strassenstück mit Sonntagsfahrverbot von der Polizei aufgehalten.

Erste Frage der Polizistin: Kennen Sie die Strassensignalisationen?

Hampi: Ja.

Zweite Frage: Wissen Sie, dass diese Strasse mit einem Fahrverbot belegt ist?

Hampi: Ja.

Dritte Frage: Warum fahren Sie trotzdem hier durch?

Hampi: Weil es nicht anders geht und weil der Ruderclub diesbezüglich eine Spezialbewilligung hat.

Wegen der Länge des Gefährts muss zwingend diese Strecke gefahren werden, was die Polizistin nicht wusste. Nach kurzer Gedankenpause lässt die Gesetzeshüterin die beiden ziehen mit der unnötigen Bemerkung: Achten Sie künftig auf die Signalisationen, Sie müssen diese befolgen!



Nun sitzen wir alle zusammen im schattigen Biergarten bei Wasser und Brot, d.h. Bier und Flammkuchen, und beleben somit unsere müden Geister und Glieder wieder. Anschliessend werden wir dem Wort Wanderfahrer gerecht und wandern zum Hotel, wo Körperpflege und für einige Ruhe angesagt ist.



Die Unruhigen treffen sich schon bald frisch geduscht in einem naheliegenden Kaffee für einen ausgiebigen „Zvieridrink“. Die erste Bestellung, ein Campari Orange, findet grossen Gefallen bei der stets grösser werdenden Gruppe, und so darf die Wirtin diesen Drink dutzendfach servieren. Gut gelaunt und hungrig spazieren wir anschliessend zum Nachtessen durch die malerische Marbacher Altstadt ins Restaurant „zur Scheune“.

Marbach, die Geburtsstadt von Friedrich Schiller (\*1759), zählt ca. 850 Einwohner und wurde um das Jahr 700 herum gegründet und 972 erstmals urkundlich erwähnt.



In der „Scheune“, einem mittelalterlichen Fachwerkhaus, wird heute nur für uns gekocht und das vom Feinsten. Die Tische sind schön gedeckt, eine Mischung aus edel und rustikal. Mit einer kleinen Kreation aus der Küche werden wir auf eine köstliche Menufolge eingestimmt. Die Vorspeise, Aprikose im Speckmantel mit Salat und Kürbiskernöl, kunstvoll auf den Teller drapiert, schmeckt ausgezeichnet, ebenso die Ochsenschwanzsuppe, garantiert nicht aus dem Beutel, dann das Fleisch mit hausgemachten Spätzle, himmlisch zubereitet und zu guter Letzt ein Vanilleparfait mit Kürbiskernöl zeigen uns, wie schön essen sein kann.



geht ein angenehmer Eindruck mit angenehmer Duftentwicklung und die gewässerten Gäste können ganz die edlen Wandtrophäen der Speckküche bewundern.

Schon bald sind die weiteren Gäste eingezogen und wir haben das Lokal für uns. Während Trümpf sich aus dem Fenster blickt, beginnt der von Klump und Jig begonnene Vortrag des Pilsner. Zu guter Letzt wird ein Glas Bier und ein Glas Wein serviert. Während Trümpf ein Weinstecker, ein großes Glas, den den letzten Trunk – so wird nur mal, 2. Trümpf der letzten Sorte vorhanden – und muss Trümpf nach Weinstecker pro...



**Tag 3**  
**Montag, 19. August 2013**  
**Marbach – Lauffen**  
**31.5 km**



Ausgeruht treffen wir uns am reichhaltigen Frühstücksbuffet vom „ART-Hotel“ und tanken die nötige Energie für die anstehende Ruderetappe. Um halb neun marschieren wir bei wolkenverhangenem Himmel durch das Städtchen zum Neckar hinunter. Rasch sind alle Boote eingewassert und unterwegs zur ersten Schleuse, welche problemlos passiert wird.

Langsam aber stetig verdunkelt sich der Himmel und nach einem Trinkhalt öffnet der Himmel alle Schleusen. Zum starken Regen gesellt sich ein lästiger Gegenwind, welcher das Rudern auch nicht einfacher macht. Die letzte Schleuse kurz vor dem Mittagshalt verlangt einiges an Geduld und sorgt dafür, dass der Hinterste und Letzte klatschnass (und durchgefroren) ist. So steigen wir alle bei nachlassendem Regen gerne aus.

Hampi und Jörg, die auch heute den Landdienst erledigen und für die Mittagsverpflegung sowie den Gepäcktransport sorgen, führen uns zur „Pizzeria Vesuvio“ in Walheim, wo wir uns aufwärmen können. Statt Bier wird für einmal zuerst Tee getrunken. Gleichzeitig beginnt ein allgemeiner Striptease mit entsprechender Duftentwicklung und die anwesenden Gäste können gratis die edlen Waschbrettkörper der Seeclübler bewundern.

Schon bald sind die wenigen Gäste abgezogen und wir haben das Lokal für uns. Während Thomas sich um den Wein kümmert, beginnt der von Hampi und Jörg bestens vorbereitete Pizzaiolo zu agieren. Und wie! Als Erstes wird uns ein grosser Salatteller serviert, während Thösi, unser Weinverköstiger, ein grosses Problem bewältigen muss - es sind nur max. 5 Flaschen der gleichen Sorte vorhanden – somit muss Tösi laufend neue Weinsorten probieren. Prost!



Eine Panne in der Küche - den Backofen hat das Zeitliche gesegnet - überbrückt der Wirt mit Pizzateigstücken und Brot. Was nun kommt, ist echt der Hammer. Wir werden richtiggehend mit italienischer Kost (Lasagne und Spaghetti) gemästet und mit köstlichem Dessert (Tartuffo) beinahe bewegungslos gemacht, sodass wir nun gezwungen sind, notfallmässig unsere Glieder mit einem guten Grappa oder Lorenzotto und Kaffee zu aktivieren. Schliesslich sind noch 11 Kilometer bis Lauffen zu rudern.



Wir bedanken uns beim Wirt, seiner hübschen Frau und den Kindern, die alle mitgeholfen haben, mit grossem Applaus. Beim Verabschieden erfahren wir, dass das Lokal vor ein-einhalb Monaten eröffnet wurde. Die Familie wird uns somit garantiert in guter Erinnerung behalten.

Draussen vor dem Lokal bietet sich uns ein lustiges Bild. Rundum hängen an Garten-zäunen, Fensterläden und dergleichen die zum trocknen aufgehängten Seeclubleibchen, denn die Sonne erfreut uns wieder. Auf einer Bank vor dem Lokal ist Urs mit einer 93-jährigen Grossmutter intensiv am schäkern. Nur widerwillig lässt sich Urs zum Rudern überreden. Allerdings müssen vorgängig die Boote vom angesammelten Regenwasser befreit werden. Nach dem Regenschock rudern wir nun glücklich und entspannt dem Tagesziel Lauffen entgegen.





Beim Lauffener Ruderclub lagern wir die Boote. Den Bootsanhänger haben Hampi und Jörg bereits am Morgen aus Marbach hergefahren. Nach wohltuendem Fussmarsch zum „Gästehaus Schenk“ können wir endlich unsere Körper pflegen und die Köpfe verlüften. Am Abend gehts bei angenehmem Wetter ins „Dächle“ – das schwäbische Wirtshaus – wie es in der Werbung heisst.

Draussen im Garten bestellen wir à la Carte, ein Problem für viele Wanderfahrer, denn sie wissen bei der Essenslieferung bereits nicht mehr, was sie ursprünglich bestellt hatten. Ergo ist Hektik vorprogrammiert. Dazu kommt, dass bei allen Menus ein Salat dazugehört, ausser bei Jörg und Hampi Weder, die den günstigeren Tagesteller geordert haben. Nach einiger Verwirrung müssen die beiden ihren Salat wieder abgeben. Diese Aktionen tragen bestens zur allgemeinen Heiterkeit bei und die Herren des Seeclubs sind einmal mehr dabei, eine ganze Gartenwirtschaft zu unterhalten.

Während des Abends laufen Jürg, Marcel und Urs zu Höchstform auf und unterhalten uns mit Wortspielen und mehr oder weniger sinnreichen Sprüchen. Nach Dessert und Kaffee werden Williams und Ramazotti geordert, die aber bald wieder ein leichtes Hungergefühl hervorrufen. Kurzentschlossen bestellt Jürg für die inzwischen kleiner gewordene Gruppe ein 300 Gramm-Schnitzel, das in kleine Häppchen geschnitten wird. Ruckzuck ist das Schnitzel verzehrt, worauf Jürg gleich noch eines bestellt.





Um 23.00 Uhr machen wir uns auf den langen Weg zum „Gästehaus Schenk“. Auf halbem Weg kommen wir an einem noch geöffneten Lokal vorbei und schon sind wir drin in der guten Stube respektive im Garten. Eigentlich wollen wir uns nur kurz ein Bier für die zweite Heimweghälfte genehmigen, aber plötzlich taucht der Wirt mit zwei Pizzas auf, die Jürg unbemerkt bestellt hat. Die Pizzas machen aber wieder durstig usw. und so fort. Irgendwann sind wir aber doch noch im Gästehaus angekommen und haben uns zufrieden ins Bett geworfen.







Wir verladen unser Gepäck im Bus und marschieren um 9:05 Uhr zum Ruderclub los. Zügig werden die Boote von den am Vorabend ausgelosten Mannschaften gewässert, da die danebenliegende Schleuse frei ist. Doch wir müssen wegen einem Lastkahn erstmals längere Zeit auf die Schleusung warten. Anschliessend geht es mit verschiedenen Ruderduellen flott voran bis Heilbronn zum Mittagshalt.



Bei der Rudergesellschaft „Schwaben“ werden wir bereits von Hampi und Jörg erwartet, die für uns ein Lokal reserviert und das Gepäck nach Bad Wimpfen transportiert haben. Nach dem Auswassern der Boote finden wir in der „Pizzeria Della Vista“ die mit „Männergruppe“ reservierten Plätze. Mit Bier und verschiedenen Pizzen, die vorgeschnitten in der Mitte des Tisches platziert werden, schlagen wir uns die Bäuche voll.

Nicht zur Freude der anfänglich zickigen Serviertochter angelt sich Thösi sofort ein Stück, bevor er einen Teller erhalten hat. Grund der Hektik: Das Tischtuch könnte schmutzig werden, vermutlich werden die Tücher nur vierteljährlich gewaschen. Einige Pizzen später hat sich die Tochter beruhigt und erzählt uns von ihrer Schwester, die 20 km von Zürich entfernt wohnen soll. Mit Kaffee und Grappa schliessen wir die Tafel und begeben uns zu den Booten.

Nach den turbulenten ersten Tagen dieser Wanderfahrt gehen die Aktiven heute alles viel ruhiger und gesitteter an. Nur Jörg wird sichtlich nervös, als er den beim Ruderclub geparkten Bus nicht mehr findet. Auf dem Rückweg zur Pizzeria gehen Jörg die schlimmsten Szenarien durch den Kopf. Denn mit dem Bus ist neben dem ganzen Gepäck der Ruderer auch die Kasse verschwunden. Somit ist wohl die Wanderfahrt zu Ende – denkt er.



Zurück bei der Pizzeria entdeckt Jörg den Bus und wird von Jürg aufgeklärt. Offenbar ist Hampi die 500 Meter vom Ruderclub bis zur Pizzeria mit dem Bus gefahren und musste dann wieder einen Parkplatz suchen. Nun ist alles wieder in Butter und Jürg kann das Essen endlich bezahlen. Zurück bei den Booten geht's routiniert aufs Wasser, unter den kritischen Blicken der Penner und Drögeler auf der anderen Kanalseite.

Kaum sind wir wieder auf dem Neckar, werden wir von einer weiteren Schleuse aufgehalten. Leider müssen wir einem grossen Lastkahn den Vortritt lassen. Als dieser endlich hinuntergeschleust ist, taucht am Horizont schon der nächste auf. Zu unserem Glück kommt zuerst aber noch ein Ausflugsschiff um die Ecke, mit dem wir dann in die Schleuse einfahren können.



Nach diesen Hindernissen können wir wieder auf dem begradigten Neckar ruhig unsere Schläge ziehen. Die lieblichen Rebberge sind verschwunden und wir rudern an der Industriezone von Neckarsulm vorbei. Das riesige Audi-Werksgelände sowie ein Kohlekraftwerk sind kein schöner Anblick. Nach der Schleuse Kochendorf, unmittelbar nach dem Kraftwerk, wird es grün und der Neckar fließt wieder in seinem natürlichen Flussbett.

Die Lastkähne sind verschwunden und wir haben den ganzen Fluss für uns. Da ist es nur eine Frage der Zeit, bis die „Spielchen“ der Mannschaften beginnen. Das Team Trollinger (Zahnlücke) mit Adrian, Max, Peter und Martin wird aktiv und fordert das Team Wellenreiter mit Thösi, Urs, Beat, Duri und Gager heraus. Der kurze, aber harte Fight endet für alle Beteiligten als Sieger. Ein besonderer Sieger ist aber Urs. Trotz stark geschwellenem Handrücken (Bienenstich) hat er nicht nachgelassen und verbissen weitergekämpft.



Schon bald nach dem Wettkampf sehen wir die markante Silhouette von Bad Wimpfen hoch über dem Fluss. Nach dem Auswassern der Boote im Ruderverein Bad Wimpfen steigen wir via Bahnhof hoch zur „Herberge zur Traube“, wo wir in altem Gemäuer, angebaut an die mittelalterliche Stadtmauer, die wunderschönen Zimmer beziehen.

Am Abend besammeln wir uns im Innenhof des Hotels und begeben uns gemütlich zum Restaurant „Lai Thai“ wo wir - wie der Name des Lokals es sagt – thailändisch essen. Eine willkommene Abwechslung nach der deutschen Küche und den vielen Pizzen. Das Personal und die Chefin des Lokals bedienen uns in schönen thailändischen Gewändern und verwöhnen uns mit einem Potpourri aus der heimatlichen Küche. Laufend werden neue Schälchen, Schüsseln und Platten an der langen Tafel serviert, nur der separate Tisch mit Beat Weber, Adrian, Max, Heiri und Walti werden immer wieder vergessen, bis Walti, der offenbar am Verhungern ist, reklamiert.



Nach der Verlosung der Mittwoch-Mannschaften und dem Dessert mit Kaffee und Schnaps verabschieden wir uns vom freundlich lächelnden Personal und schlendern zufrieden in Richtung Bett.



**Tag 5**  
**Mittwoch, 21. August 2013**  
**Bad Wimpfen – Neckarelz**  
**18.2 km**



Das vorzügliche Frühstückbuffet der „Herberge zur Traube“ lässt keine Wünsche offen und die Seelübler greifen herzhaft zu. Die Spätaufsteher müssen sich allerdings beeilen, denn unser Führer wartet vor der Herberge pünktlich auf uns. Heute Morgen werden wir in den Genuss einer 1½ stündigen Führung durch das alte Bad Wimpfen kommen.





So erfahren wir, dass Siedlungsspuren aus der Steinzeit gefunden wurden. Um 450 v. Chr. besiedelten Kelten vom Stamm der Helvetier den Ort und gaben Wimpfen und Neckar ihre Namen. Im Jahr 98 n. Chr. eroberten die Römer das Gebiet und machten Wimpfen zu einer der grössten Römerstädten in Baden-Württemberg. Nach dem Abzug der Römer im Jahre 259 beherrschten die Alemannen das Neckartal. Mit der Besiedlung der Franken um das Jahr 500 hielt das Christentum Einzug. Im Jahr 965 erhielt Wimpfen wegen seiner verkehrsgünstigen Lage das Marktrecht. Der Wimpfener Talmarkt findet noch heute jährlich statt und gehört mit seiner über tausendjährigen Geschichte zu den traditionsreichsten Märkten Deutschlands.

Im 16. Jahrhundert war Wimpfen eine Hochburg der Reformation. Die religiösen Auseinandersetzungen traten jedoch alsbald wegen dem dreissigjährigen Krieg in den Hintergrund. Im Verlaufe des Krieges wurde Wimpfen mehrmals geplündert. Auch nach Ende des Krieges 1648 hatte das zerstörte Wimpfen noch 150 Jahre zu leiden. Trotzdem sind bis heute zahlreiche Baudenkmäler erhalten geblieben. Der historische Stadtkern steht seit 1981 als Gesamtanlage unter Denkmalschutz.





Wahrzeichen Bad Wimpfens ist der blaue Turm, der Bergfried der Pfalz, auf dem seit 650 Jahren ununterbrochen ein Türmer residiert. Vorbei an mächtigen Fachwerkhäusern und vielen Brunnen wandern wir durch Bad Wimpfen und lassen uns mit den blumigen Worten unseres Führers ins Mittelalter entführen. Aus dieser Zeit stammen auch die noch heute gebräuchlichen Begriffe „Torschlusspanik“ und „Nadelöhr“. Beide Begriffe haben mit der Stadtmauer und deren Tore zu tun. Nachts wurden die Tore immer geschlossen und die Spätheimkehrer mussten sich sputen, um noch rechtzeitig ins Städtchen zu kommen, dabei gerieten sie in „Torschlusspanik“. War dann das Tor geschlossen, blieb noch die Möglichkeit, durch eine wenige Zentimeter breite Öffnung neben dem Tor zu schlüpfen, das „Nadelöhr“.





Bei der Herberge wieder angekommen, werden wir von der Gegenwart eingeholt und bedanken uns bei Herrn Schmitt für die interessante Führung. Inzwischen ist es Mittag geworden und wir begeben uns zur Gaststätte „Hohenstaufferpfalz“. Seit dem kurzen Platzregen am Montag erleben wir angenehmes Wetter und so können wir auf dem Vorplatz der Gaststätte ein kühles Bier und einen herrlichen Salatteller an der Sonne geniessen. Walti Theiler (Reklamierer vom „Lai Thai“) bekommt als Erster Speis und Trank, womit die Gerechtigkeit wieder hergestellt ist.



Bald heisst es wieder „Aufbruch“ und wir müssen nach der kurzen Mittagsrast wieder „an die Säcke“, denn es liegen noch 19 Ruderkilometer bis Neckarelz vor uns. In die erste Schleuse können wir zügig einfahren, bei der zweiten aber müssen wir am Fusse der Burg, wo der Ritter Götz von Berlichingen seine letzten Tage verbrachte, länger warten und mehrere Lastschiffe passieren lassen. Dies führt zu vollen Blasen, die entleert werden müssen, und auch das Sitzen auf den Rollsitzen wird durch des "Treten an Ort" nicht bequemer.

Nach zwei Schleusen mit grossen Wartezeiten erreichen wir unser Tagesziel Neckarelz und legen beim Ruderclub „Neptun“ an. Auf der grossen Clubterrasse geniessen wir ein kühles Bier mit Nüsschen, Hampi und Jörg sei Dank. Die beiden haben auch heute ganze Arbeit geleistet und sind während unserer „Wasserarbeit“ mit dem Anhänger nach Heidelberg gefahren und erledigten anschliessend den Gepäckdienst.



Nach kurzem Fussmarsch erreichen wir unseren „Schlafplatz“, das Hotel „Lindenhof“. Der Lindenhof diente schon vor 30 Jahren bei der letzten Neckar-Wanderfahrt dem Seeclub als Quartier. Damals war Alphons als ältester Teilnehmer 45 Jahre alt. Heute ist Duri als Jüngster 44jährig! Schnell sind die reservierten Zimmer bezogen und die müden Ruderer können endlich bis zum Abendessen die Füße hochlagern.



Den Abend verbringen wir im Hotel. Nach Apéro und Verlosung wird uns ein köstliches Abendmahl (im Sinne von Essen) serviert. Die Getränkebestellung funktioniert sehr umständlich, denn Max und Martin müssen extrem lange auf ihre Getränke warten. Das hervorragende Essen lässt aber die beiden alles wieder vergessen. Es gibt Saisonsalat, Schweinsmedaillons mit Champignons und hausgemachte Spätzle. Der abschliessende Dessertteller ist ein Gedicht. Mit Kaffee und Schnäpschen beschliessen wir den Abend.



**Tag 6**  
**Donnerstag, 22. August 2013**  
**Neckarelz - Eberbach**  
**23.9 km**

**Donnerstag aller Donnerstage**



Gestärkt durch Birchermüesli, Käse und Wurst machen wir uns bei schönem und warmem Wetter auf den Weg zu den Booten. Wir wollen bis Eberbach durchrudern, da am Nachmittag beim Bootsbauer Empacher eine Führung durch die heiligen Hallen geplant ist.





Vorbei am Kernkraftwerk Obrigheim erreichen wir nach 10 Ruderkilometern die erste Schleuse in Guttenbach, die wir problemlos passieren können. Weitere 5 km flussabwärts, bei Km 66, legen fast alle Boote kurz beim Campingplatz Neckarwiese an, damit die Ruderer ihre Blase entleeren können. Bei Lindach passieren wir eine der letzten verbliebenen Fährn und erreichen nach der Schleuse Rockenau schon bald darauf Eberbach, wo wir beim Ruderclub gleich neben der Empacher-Werft auswassern können.



Die Landmänner und Gepäckträger deponieren in Eberbach die Taschen und Trolleys beim Hintereingang vom Hotel „zum Karpfen“ und haben danach noch genügend Zeit, bis zur Ankunft der Boote eine Kaffeepause und eine kurze Shoppingtour einzulegen. Anschließend schauen die beiden in der Rudergesellschaft Eberbach nach dem Rechten. Das junge Hauswart-Ehepaar ist bereits auf der grossen Clubterrasse im Einsatz und richtet das reichhaltige Mittagsbuffet für die Seeclübler an. Nachdem der grösste Durst gelöscht ist, greifen die Wanderfahrer am Buffet mit Aufschnitt und Käse herzhaft zu.





Um 14.00 Uhr begeben wir uns zur Bootswerft Empacher. In der Empfangshalle befindet sich das interessante Bootsbauseum und wir vertiefen uns vor der Führung in die Geschichte dieser Firma. Am 18. Dezember 1923 gründete Willy Empacher im Alter von 21 Jahren in Ostpreussen eine Werft, um Segeljachten zu bauen. 1945 flüchtete die Familie nach Schleswig-Holstein und gelangte 1947 nach Eberbach, wo sich Willy Empacher mit der Reparatur und kleineren Neubauten von Ruderbooten eine neue Existenz aufbaute.

1952 wurde der erste Renn-Gig-Achter in Klinkerbauweise und 1953 das erste Rennboot in Sperrholz gebaut. Mit dem Gewinn der olympischen Silbermedaille im Einer gelang 1968 der internationale Durchbruch. Heute zählt Empacher, inzwischen in dritter Generation, zu den weltweit grössten Ruderbootswerften und beschäftigt 70 qualifizierte Mitarbeiter. In der Ausstellung bestaunen wir das Rollausleger-Skiff von Peter-Michael Kolbe sowie das erste Kunststoffboot. Im Jahr 1955 begann Empacher zusammen mit der BASF mit Kunststoff zu experimentieren, worauf bereits 1956 das weltweit erste Kunststoff-Ruderskiff entstand.

Nach dem Museums-Rundgang kommen wir in den Genuss einer äusserst fachkundigen Führung durch den Betrieb und werden in einige Geheimnisse des Bootsbaus eingeweiht. Empacher konzentriert sich künftig auf das Topsegment mit über 35 verschiedenen Bootsformen und wird einstweilen keine Wanderboote mehr herstellen. Die Werft lackiert ihre Boote traditionell ausschliesslich gelb und fabriziert nur auf Bestellung.





Wir bedanken uns mit Applaus beim Produktionsleiter für die interessante Führung und gehen zu Fuss über die Neckarbrücke ins Städtchen Eberbach. Auf dem Platz vor dem Hotel zum Karpfen gibt's eine erste Runde Bier, bis wir dann die schönen Zimmer beziehen können.

Herausgeputzt mit frischer Wäsche und Socken setzen wir uns feierlich an die grosse, festlich geschmückte Tafel. Erstmals in der Geschichte der Wädenswiler Wanderfahrten sind keine Hamburger zu befördern, und somit ist Hampi als Hamburger-Vater arbeitslos. Ausserdem entfällt so eine meistens abendfüllende Attraktion.

Für Aufregung sorgt dann allerdings Duri: er sucht zunehmend verzweifelt sein Portemonnaie mit allen Karten und etwas „Schtutz“. Nach einigen kurzen Reden zu Ehren des Donnerstags aller Donnerstage und dem Aufruf, sich für die Organisation der Wanderfahrt 2015 zu melden, wird die Tafel eröffnet und wir geniessen ein Menu der Sonderklasse (Hors d'oeuvre, Hirschentrecôte mit Beilagen, Dessertvariation).

Vor dem Dessert bestimmt Marcel mit der letzten Verlosung die Freitags-Mannschaften. Anschliessend wird es extrem feierlich, zuerst kommt Duri freudestrahlend mit seinem gefundenen Portemonnaie, er hat es im Koffer zu gut verstaut, dann kommt Jürg mit dem Stempeln der Wanderfahrtenpässe in Aktion. Die wertvollen Pässe - jede Kreditkarte ist ein Dreck dagegen - werden entsprechend der Sterneliste in absteigender Folge feierlich und zielgenau gestempelt. Ausserdem erklärt sich Thösi bereit, die nächste Wanderfahrt zu organisieren, bittet aber noch um einen Tag Bedenkzeit. Nach dem Dessert und Kaffee wechseln wir nach draussen auf den Vorplatz, wo der glückliche Duri die erste Runde Grappa offeriert.





Weitere Runden folgen und schon bald sind die Seeclübler wieder tonangebend auf dem Platz. Jürg und Urs unterhalten sich angeregt mit einer Gruppe Radfahrerinnen am Nachbartisch. Die Gruppe radelt dem Neckar entlang nach Heidelberg. Wir werden morgen nach ihnen Ausschau halten. Nach und nach verdrücken sich die heiteren Ruderer in Richtung Bett.



## 34.5 km

## Letzter Tag



Der letzte Rudertag steht an. Alle sind früh auf den Beinen und machen sich nach dem Frühstück bereits vor der offiziellen Abmarschzeit auf zu den Booten. Auch dort ist der Stallrand zu spüren, sind doch alle Boote frühzeitig auf dem Wasser und rudern gleich los, ohne aufeinander zu warten. Die Königsetappe verläuft offenbar dazu, die Kilometer möglichst schnell hinter sich zu bringen.





Bei Ersheim nach 9 km passieren wir eine der ältesten Kapellen des Neckartals und fahren kurz darauf in die Schleuse Hirschhorn ein. Kurz vor Neckarsteinach, unserem Mittagshalt, passieren wir die zweite Schleuse. Es beginnt leicht zu Nieseln, aber schon bald darauf kommt wieder die Sonne zum Vorschein und es ist warm. Von der Brücke der Schleuse winken uns die Radfahrerinnen zu, die wir (vor allem Urs und Jürg) gestern kennengelernt haben.

In Neckarsteinach vertäuen wir die Boote an der langen Ufermauer. Im naheliegenden Gartenrestaurant „Schwanengarten“ haben uns Hampi und Jörg ein schönes Gartenplätzchen organisiert, wo wir nach der obligaten Runde Bier einen Schweizer Wurst-Käse-Salat genießen. Dazu werden auch noch mehrere Schüsseln Pommes serviert.



Nach dem Kaffee machen wir uns wieder an die Ruderarbeit und bewältigen die letzten Kilometer dieser Wanderfahrt. Bis zur Schleuse Neckargmünd sind es 7 Kilometer, die rasch absolviert sind. Auf dem Weg zur letzten Schleuse vor Heidelberg kommt es zu letzten Ruderduellen, sodass auch diese 5 km nur so vorbeifliegen. Im Hintergrund kündigt sich bereits die Stadt Heidelberg an, in der wir in 4er-Formation majestätisch einfahren.





Rasch sind wir alle an Land und daran, die Boote zu reinigen, abzuriggern und aufzuladen. Allerdings werden wir von einem (über)eifrigen Heidelberger Pensionärruderer aufgehalten, der uns zwingt, den Wasserschlauch sofort auszuhändigen. Auf der Terasse des Ruderclubs gibt's anschliessend Bier und die letzten Erdnüsschen von Urs. Nach einem kurzen Fussmarsch erreichen wir das noble 4 Stern-Hotel, welches durch den Umbau eines alten Fabrikgebäudes entstanden ist.





Um 7 Uhr treffen wir uns im Biergarten „Braustüberl“ zum Abendessen und geniessen draussen einen milden Sommerabend. Wir bestellen à la Carte und – na ja, das Thema kennen wir bereits. Das Essen ist wie gewohnt vorzüglich und die Bedienung, anfänglich ziemlich gestresst, macht im Laufe des Abends auch Fortschritte. Thösi gibt definitiv bekannt, dass er und Beat Weber die nächste Wanderfahrt 2015 organisieren werden. Wohin die Reise gehe, sei noch nicht bekannt. Eine kleine Gruppe trinkt noch etwas in der Bar des Hotels, dann sind auch schon alle am Schlafen.





## Tag 8

**Samstag, 24. August 2013**

### Heimreise

Roger, Gager und Jörg fahren die Boote zurück nach Stuttgart und anschliessend den IWS-Bus nach Wädenswil. Somit müssen die drei früh aus den Federn und sitzen bereits um 7.00 Uhr beim Frühstück. Jörg und Heiri sind ebenfalls früh aufgestanden, um die Fahrer zu verabschieden. Heiri, unser Chef de Apéro, legt noch eine Tasche mit Zwischenverpflegung ins Auto und erledigt somit seine letzte Amtshandlung für die Fahrer.

Der Transport der Boote verläuft bis kurz vor Stuttgart problemlos. Da die vorgesehene Abfahrt von der Autobahn gesperrt ist, sind sie gezwungen, die Autobahn über die nächste Abfahrt zu verlassen. Das GPS reagiert sofort und rechnet die neue Route zum Cannstatter Ruderclub aus. Aber auch auf dieser Route wird der lange Bootstransporter wegen einer Baustelle umgeleitet. Die Umfahrung wird immer enger und Roger muss mit Hilfe seiner Beifahrer sein ganzes Können ausspielen, um die parkierten Autos, Strassenschilder usw. berührungslos passieren zu können.

Durch dieses Stuttgarter Quartier ist vermutlich noch nie ein Bootstransport gefahren, das zeigen uns die Blicke der Passanten, die kopfschüttelnd stehen bleiben. Nach dieser Episode kann dann doch noch der Bootsanhänger beim Ruderclub abgestellt werden. Jörg meldet sich beim Hauswart des Clubs und bedankt sich für die Boote. Nun geht's ohne Anhänger flott in Richtung Wädenswil. Nach einem Zwischenhalt an einer Raststätte fährt der Bus in Wädenswil ein und wird nach einer gründlichen Reinigung in Roger's Werkstatt um 16.00 Uhr am Parkplatz bei der Garage Burkhardt in der Rietliau abgestellt.

Das Gros der Wanderfahrer schlägt letztmals auf dieser Tour am riesigen Buffet gewaltig zu. Anschliessend begibt sich ein grösseres Detachement bei angenehmem Sonnenschein auf einen Stadtbummel und fährt am Schluss noch mit der Standseilbahn hoch zum Heidelberger Schloss.

Auf dem Gebiet einer mittelalterlichen Burganlage wurde in über 300 jähriger Bauzeit das Schloss erbaut. Dieses zählte im 16. und 17. Jahrhundert zu den prächtigsten in Europa. Angrenzend an den Königssaal liessen die Kurfürsten erstmals 1591 ein grosses Weinfass mit 130'000 Liter Fassungsvermögen bauen. 1664 wurde es durch ein noch grösseres mit 200'000 Liter und 1764 durch eines mit sogar 220'000 Liter ersetzt. Offenbar verlangten die rauschenden Feste diese Grösse.

Zu Fuss geht es zurück in die Stadt zu einem letzten Umtrunk vor dem Gang zum Bahnhof.



Um 13:03 Uhr fahren alle ausser Max, der noch weitere Ferientage in Deutschland verbringt, mit der S-Bahn in Richtung Mannheim. Dort fährt kurze Zeit später der Schnellzug, der uns direkt nach Wädenswil bringt. Im Zug verteilt Heiri das Mittagessen: Sandwiches und Patisserie. Kurz nach Karlsruhe fallen die ersten Regentropfen und danach ist das Wetter nur noch grau, trüb und nass. Im Zug ist es aussergewöhnlich ruhig. . . ,



. . . doch einige beginnen dann trotzdem noch zu jassen.



Obwohl der eine Blasen an den Händen hat, der andere kaum mehr Sitzen kann und ein Dritter Hampi's Erkältung mitschleppt, sind doch alle wieder gesund und munter zu Hause angekommen und können auf eine spannende Ruderwoche zurückblicken.

Wädenswil, im November 2013

Jörg Fasler und Martin Bürgi



## Epilog

Was sich der Organisator Hampi gewünscht hat, ist eingetroffen: Es war eine "konventionelle" Wanderfahrt mit humanen Etappen. Anders als in früheren Jahren gab es allerdings viele Kranke und Unpässliche. Der Truppenarzt Beat war voll beschäftigt mit dem Verteilen von Medikamenten. Hampi Bürge und Jörg Fasler haben keinen Kilometer gerudert, und sogar Marcel fiel aus: er steuerte eine ganze Etappe lang.

Mit den Booten, die wir nur mit dem Anhänger abstellten, gab es noch ein unschönes Nachspiel. Wir hätten die Boote zum Teil zerkratzt und unsachgemäss verladen. So seien Schnallen der Gurten auf das Holz zu liegen gekommen. Der Seeclub würde von den Cannstatern auf eine schwarze Liste in Deutschland gesetzt. Hampi hat mit E-Mails versucht, die Situation zu bereinigen, immerhin mit dem Erfolg, dass keine Forderungen an uns gestellt wurden.

In zwei Jahren ist die nächste Wanderfahrt. So lange haben wir Zeit, uns Stück für Stück zu informieren und die Vorfreude aufzubauen.

Alphons Bürgi